

Lichtenstein-Gallnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohendorf, Wölk, Berndorf, Niederdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, Neudörfel, Ortmannsdorf, Mülsen St. Nicolaus, St. Jacob, St. Michael, Langendorf, Thurn, Niedermülln, Lohschnappel und Litschheim

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Alteste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Mr. 274

68. Jahrgang
Sonntag, den 24. November

der älteste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

1918.

Mitbürger! Mitbürgerinnen!

Der alte Obrigkeit- und Untertanenstaat ist zusammengebrochen! Soldaten und Arbeiter haben mit der Wucht, die der zusammengefasste Wille der Massen verleiht, die Ummärszung herbeigeführt. Eine Rückkehr zu den alten Zuständen ist unmöglich.

Nun ist es an uns, uns zu den neu geschaffenen Tatsachen zu bekennen und unser Willen zur Mitarbeit zu behaupten! Schmählich, wer sich jetzt leige in die Ecke verkriecht oder in gleichgültiger Unfähigkeit verharzt. Mitarbeiter aller ist jetzt die Lösung. Nur dem Zusammentreffen aller kann das schwere Werk gelingen, die vom Kriege zerstörte Volkswirtschaft wieder zur Ordnung zurück, zu Blüte und Kraft emporzuführen!

Aber eins ist Bedingung: Nur der Freigesinnte und nur der Christliche, nur dessen Hände seien sind von Heuchelei und Gesinnungsfeindschaft, kann am Bau der Freiheit mitwirken. Darum prüft, ob ihr unsere Ideale auf eure Fahne schreiben könnt!

Wir stellen uns rückhaltlos auf den Boden der alle deutschen Stämme umfassenden demokratischen Republik!

Wie fordern: **Volle Gleichberechtigung aller Staatsbürger beiderlei Geschlechts!**

Wahrung derselben gegen jederlei bolschewistische oder reaktionäre Willkür und Diktatur!

Alsbaldigen Zusammentreffen einer verfassunggebenden Nationalversammlung für Reich und Bundesstaat, hervorgegangen aus allgemeinen, geheimen und direkten Verhältniswahlen.

Der Wiederaufbau unserer Wirtschaft muß durchdrungen sein von sozialer Gerechtigkeit! Notwendig ist: Die Umwandlung monopolistisch entwickelter Wirtschaftsgebiete in gemeinnützige Betriebsformen.

Einschränkung des Großgrundbesitzes zugunsten der Vermehrung und Stärkung des Bauernthums.

Rücksichtslose Erfassung der Kriegsgewinne, scharfe Heranziehung der Großbassen, Vermögen und der dazu geeigneten Einkommen zum Tragen der Kriegslasten.

Sicherung der Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenrechte, sowie der Ansprüche der Kriegsteilnehmer, ihrer Witwen und Waisen.

Eine Schul- und Kulturpolitik, die jedem Kulturideal volle Freiheit zur Auswirkung sichert, den Aufstieg der Tüchtigen gewährleistet und die Güter der Kultur zum Gemeingut des ganzen Volkes macht.

Weit entfernt von dem Anspruch, hiermit ein erschöpfendes Programm aufgestellt zu haben, rufen wir alle freigesinnten Männer und Frauen zur Mitarbeit auf!

Die alten Parteigebilde sind zu eng geworden für den neuen Geist. Der neue Wein fordert neue Schläuche.

Ein demokratischer Volksbund

Für das ganze Reich ist in Bildung begriffen! Schicht nach an!

Eine Kundgebung in öffentlicher Versammlung ist in Nähe geplant. Bis dahin bitten wir um Anschlußserklärungen, die sind abzugeben bei A. Niessus, Fernruf 259, und bei F. Zander, Fernruf 322. Freude. Arndt. W. Berger. Braeter. Ende. H. Faulhaeufl. Höhle. Zander. Junghans. Johanne Faulhaeufl. Eli Ende. Hulda Endesfelder. Elsner. O. Krätschmar. P. Müller. Niessus. Schramm. E. Schwarz. A. Weiß. Ulbricht. Warnatz.

Herr Schimpfchler Ernst Hermann Ranze in Heimatort ist als Richter und Herr Bergarbeiter Richard Rudolf Richter ebenfalls als Richter für Heinrichsort in Pflicht genommen worden.

Lichtenstein, den 21. November 1918.

Das Amtsgericht.

dieserseits sein. Zwischenhandlungen werden mit entzündungsfreier Entfernung der Waffen und Gefängnis bestraft. — Anträge zum Tragen der Waffen müssen schriftlich unter gleichzeitiger Angabe sämtlicher in ihrem Besitz befindlichen Waffen im Geschäftszimmer des Arbeiterrates, Standesamtzimmer im Rathaus zu Gallenberg, eingereicht werden.

Der Arbeiterrat für Gallenberg.

Graachmidt.

Gemeinde-Sparfasse Mülsen St. Jacob.

Einzugserlaubnis 3½ % bei täglicher Vergütung. — Aufbewahrung und Bewaltung von Wertpapieren und Kriegsausleihen unentbehrlich.

Gemeindeverbandsgirokonto Nr. 2. Postgeschäftskonto Leipzig 26808.

Gutsverwalter Amt Lichtenstein 264.

Geschäftsstelle: 8—1, 3—5, Sonnabends 8—2 Uhr.

Strenge Geheimhaltung.

Die Verordnung, daß Tragen republikanischer Abzeichen usw. betreffend, vom 14. Juli 1849 (G.O. Bl. S. 188) und § 5 der Verordnung, die in älteren Verordnungen angebrochenen Strafen betreffend, vom 6. Juli 1904 (G.O. Bl. S. 306) werden hiermit aufgehoben.

Dresden, am 19. November 1918. 1700 II A.

Gesamtministerium.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Am 20. Nov. Berliner Soldatenkurti wurde der Polizei- und Spartaclub Barth aus, nur ein jungerer Vorstand sollte aus vor der königlichen Idioten. Und trotzdem die Querwehverbrennen der Knabbauspieler und Spartakusgruppe!

* Bei einem nächtlichen Kampf zwischen Berliner Polizei- und Spartacluben, die einen Vorstand verloren, gelang es letztere zu überwältigen, einer wurde getötet, zwei andere schwer verwundet.

* Die durch die Polen erlittene deutsche Verluste zurückbehaltene Eisenbahnbeliebsmittel. Welches etc. werden auf 1 Milliarde beziffert. Truppen sind noch zu Fuß unterwegs.

* Die Republik Rumänien (Rumänien) wurde proklamiert; Rumänien und Moldau wollen sich zusammenschließen.

* Der deutsche Oberbefehl meidet durch Anfang an den französischen Oberbefehl, daß die Ab-

seitung der betriebenen Lokomotiven und Eisenbahnwagen etc. unmöglich ist, es würde den Zusammenbruch des deutschen Wirtschaftslebens bedeuten das Überreden der Truppen unmöglich machen.

* Das Oberbefehl ist in guter Erziehung von den deutschen Truppen geräumt, die Karabiner sind bereits zum Klein vorgetragen. In Zossenstadt sind am 21. Nov. große deutsche Gruppenverbände, die im Begriff standen, die Stadt zu räumen, von den Karabinern gefangen genommen worden, obwohl die Räumung eigentlich erst noch nicht abzusehen war.

* Die Amerikaner haben den Formarach gegen den Rhein in der Richtung auf Virembard in breiter Front wieder aufgenommen.

* Am Dienstag tagten in Dresden die Vertreter der Arbeiter- und Soldatenräte von Dresden, Leipzig und Chemnitz. Viele aller Bemühungen der jüngsten Partei, die Sitzung studierbar zu gestalten,

verliehen die Regierungssäulen, die bei einem Antrag überstimmt wurden und in Leipzig allein vertreten werden, den Saal mit der Delegation, die nun die Linie über die Soziale der Mehrheitspartei führen können, ihrer Partei nehmen würden. — Unbelehrbar.

* Wegen des Berliner Terrorismus macht sich in ganz Süddeutschland hoher Widerstand geltend. Man befürchtet einen Kriegs mit der Armee, ob bei dem zunehmenden Berliner Terrorismus sich doch noch Süddeutschland vom Norden trennen möge.

* „Journal des Débats“ meldet, daß die Alliierten bereits am 11. Januar 1918 die bedeutende Südmärkische Eisenbahnlinie zwischen dem Kaiserreich und dem Königreich Bulgarien zu fordern

* Dem „Times“ zufolge beabsichtigen die Neuerungen der Könige ein Gerichtsverfahren gegen den König Ferdinand von Bulgarien zu fordern.

geschieht man von dem abzutun, da sich ein gemacht hat.
Stadtwerke u. Straßenbahnschung des Strompreises zu wird ausgezeigt, da eine Zulassung auf dieses Schicksal der Interessen der an Gemeinde einnimmt, wird geführt werden, wegen der Söhne mit. Letzte

und Notstandssachen be-
n einem Schreiben des
man mit Rückicht darauf,
größere Anzahl Arbeiter
deren Notstand vorbereitende Meldestelle für

, den Gemeindebeamten
dem häuslichen Sohn und
des ständlichen Sohnes zu

ten für die Durchsetzung
gesamt 538.100 Mk. Der
Kosten auf die Gemeinde
soll durch die Grundstücke

der Hebamme Hüttel auf die
Dienststätte auf die
folgerin der Frau Hüttel,
Hartmannsdorf, soll ihre Stelle

Hebamme Schw. Müller
und zur Belebung. Der
enkomierung u. verschließt,
ne Stärke aus Chemnitz
ist zur Miteinschätzung zu

richten.

Montag, den 24. Nov.
Abendmahl. Kirchenmusik
Vorm. 11 Uhr Kinder-
Uhr Kirurg. Gottesdienst
abend) mit Abendmahl.
Totengedenktag für die

vorm. 9 Uhr Hauptgottes-
Abendmahl. Kirchenmusik
Abendchor von R. Braun.
der evangelischen Deutschen
abkommen.

abends 8 Uhr Bibelstunde

Montag, 24. November 1918.

Gottesdienst.

erdienst.

e Höhlig u. Ungerend

o Einheitsabteilung

Herrn.

Bogler, Dresden, erbeten.

RE

FAEPIK

IN PLATTEN

erfolgen

zur

Auerblatt!

Die Mitteilung des Staatssekretärs Erzberger, daß alle Nachrichten über Niedertung der Waffenstillstandsbedingungen der Tatsache nicht entsprechen, hat in Deutschland betrücksichtige großes Aufsehen erregt. In amtlichen Kreisen wird zunächst angenommen, daß sie sich nicht auf diejenigen Mitteilungen beziehen könne, die früheren telegraphischen Meldungen infolge von der Entente in offizieller Form angekündigt worden sind. Es könnte sich ansehnlich nur um wenige Nebenkunde handeln, von denen man im Augenblick noch nicht weiß, wie es um sie steht. Zugleich verhält sich der Eindruck, daß die Unrechtmäßigkeit der Ententemeldungen allen deutschen Vorstellungen gegenüber dennoch verfolgt, die Existenz der Bedingungen unmöglich zu machen, damit Deutschland in einen Krieg zum Einmarsch in Deutschland bestimmt. Nach allen Berichten, die hier eingehen, besteht in der französischen Armee ein erhebliches Unmut über die neuerliche Rivalität gegen Deutschland, und diese Elemente scheinen es für seine Aufgabe zu halten, diesen Stand zu befriedigen. Es würde dann nicht nur in der Presse sein, wenn die geordnete Durchführung unserer Heeres, wie sie bisher gerade noch gewünscht ist, sich nicht aufrechterhalten ließe, sondern auch dann, wenn die Zustände im Innern des Landes sich mehr und mehr dem Soldatenwesen nähren. Die Entente ist sehr entzweit dem Soldatenwesen in Russland und ausreichend Mittel eingeschlagen, und wird es unter keinen Umständen dulden, daß Deutschland ihn als Nationalfeind ansieht. Dann aber müssen wir uns auf das Schlimme gefaßt machen, wenn ja die letzte Regierung nicht gelingt, sich gegen alle Regierungsmannen von links bis rechts zu stellen und mit harter Hand Ordnung zu schaffen.

Von diesem Gesichtspunkte aus ist auch die Frage unserer Verbündeten Verteilung zu berücksichtigen. Die Rivalitäten haben erklärt, daß sie uns nichts liefern würden, wenn wir die Ordnung im Lande nicht aufrecht erhalten und wenn die soziale Verteilung der Kräfte, die sie heraufschafften wollten, nicht verwirklicht würde. Deutschland darf hier daraufhin bestellt, damit einverstanden zu klären, daß die Verteilung unter amerikanischer Kontrolle stattfinden sollte. Damit allein wäre schon eine Unterordnung unseres inneren Lebens unter fremde staatliche Autorität gewesen. Die Regierung steht aber nun einmal der Tatsache gegenüber, daß andere geistige Lebendmittel vorliegen durch sogenannte Umgänge lebaler Szenen der Arbeiter- und Soldatenkriege in vielen Städten geschahen worden sind, wo man sonst oft die vorhandenen Depots hätte, die an die Weisung der Justiz Verfügung der Generalstufen entzogen worden sind. Daraus folgern die Revolutionen sind dadurch völlig ins Wanken gebracht worden, und wir können zurzeit nicht viel mehr als von der Hand in den Mund leben, was wiederum zu einem raschen Verzug des Verbündeten hinführt.

Eine Gegenrevolution im Gange?

Hamburg, 22 Nov. Wenn abends heftige große Aufzüge in Hamburg. Die Straßen nach dem Stadthaus sind gesäumt und verdunkelt. Am Stadthaus stehen zahlreiche Automobile mit Maschinengewehren und Munition etc. Es verlautet,

dass eine starke bewaffnete Macht die Regierung stützen will, um den gemäßigten Elementen zur Vertreibung zu verhelfen.

Scheidemann für baldigen Zusammenschluß der Konstituante.

Berlin, 22 Nov. Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" erklärt: Der Volksbeauftragte Scheidemann hält es für selbstverständlich, daß die Konstituante so schnell wie möglich einberufen wird, da es ein Unglück für das Land bedeuten würde, wenn noch viel Zeit verstreicht. Wir werben zu seinem Frieden kommen ohne Konstituante. Am heutigen Standpunkt steht der Minister des Inneren, Dr. Brau; nach seiner Ansicht kann aber der Termin nicht eher festgelegt werden, bis alle technischen Schwierigkeiten beseitigt sind.

Hoffnung auf Sturz der deutschen Regierung.

Berlin, 22 Nov. Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" erklärt: Frankreichs Anteil an Deutschlands Revolt. In einem sehr interessanten Artikel des "Temps" kommen die französischen Wünche auf Vernichtung Deutschlands zum Ausdruck. Die Wiederkehr der Ordnung, die damit verbundene Staatsaufsicht ist den Franzosen, die im "Temps" soviel kommen, nicht erwünscht. Am französischen Anteil liegt es vielmehr, Deutschland durch innere Widerstand zu machen. Dann kann das Programm der französischen Rivalitäten, das weit über Elsaß-Vertragen hinausgeht, in aller Bequemlichkeit durchgeführt werden. Zersetzung der nationalen Einheit Deutschlands, dieses zieht voraus, "Temps" mit zumindest Offenheit. Sollte das Ziel nur durch eine neue Revolution in Deutschland erreicht werden, den Franzosen wäre es recht, ihnen wäre es nicht zum Zuhören.

Die Fronttruppen gegen jeden Bolschewismus.

Leiden, 22 Nov. An den Reichskanzler Ebert wurde nachstehendes Telegramm gerichtet: In der größten Sitzung des Soldatenrates der 4. Armee erklärten die Fronttruppen, daß die Fronttruppe eine Vergewaltigung politischer Rechte durch den Terror nicht dulde. Die Front bietet alle Kräfte an, den geordneten Rückmarsch durchzuführen. Sie steht entschlossen auf dem Boden des Regierungskontrahentes des Reichskanzlers Ebert, erwartet sofortige Einberufung der Nationalversammlung und weist jede konservativ-rechts Idee entschieden zurück.

Mackensens Durchmarsch durch Ungarn.

Budapest, 21 Nov. Nach einer amtlichen Nachricht des Kriegsministeriums vollzieht sich der Durchmarsch der deutschen Truppen in vollster Ordnung, er wird aber infolge des Kohlemangels noch längere Zeit beanspruchen. Bloß die Tschechen legen ihnen Hindernisse in den Weg, und da sie zwischen Boguszheln und Pösten die Eisenbahnschienen aufgerissen haben, sind die im Waggon eingetroffenen deutschen Soldatentransporte gezwungen, auf offener Strecke zu lagern. Der Hauptteil der deutschen Truppen befindet sich noch in Südmagarn. Auf der Linie Szeged-Mako-Arad-Ragnszeben-Brașov befinden sich noch mehrere deutsche Divisionen. Die ersten zu Fuß den Durchzug in nördlicher Richtung fort.

Sei wie eine Blume.

Roman von Erich Auerbach.

Am gegenüberliegenden Ufer schwamm das blau bewegte Bild der fehlenden Menge. Ab und zu trug der Abendwind halbmondförmige Rosslängen herüber.

Ringraum aber breitete sich das grüne Bergland aus, maltradiert und unruhig vom Frieden des Abends umflochten.

Eugenie atmete tief auf. Wie schön dies Bild war! Und wie tief und reizvoll! War es doch ihre Heimat, in der sie die ersten zehn Jahre ihres Lebens verbracht. Unvergängliche Kindheitstage! Sonderbar, daß ihr die Realität darin so wohlig fühlte als wiederkommen.

Sie blies Schritte hinter sich, wandte aber den Kopf nicht. Dr. Morland konnte es ja wohl nicht sein. Wahrscheinlich auch einer vom Rest drüber, den die Zukunft nach Zelle und Einzelheit herüberschickte.

So blieb sie ganz ruhig stehen, obwohl auch der andere nicht weiterging, vielmehr ein Stück fortwärts gleichfalls an die Parforce trat, wohl um die Aussicht zu bewundern.

Bei einer zufälligen Wendung des Spazierweges entdeckte sie plötzlich kein Profil — ein schatz und charakteristisch gezeichnetes Profil, von einem Wald krausen dunkelbraunen Haars übertragen — und rief überrascht: „Sie da, Welch ein Zufall! Nun sehe ich Ihnen auch unsere zweiten Liegenossen wider.“

Er sprach, erwiderte und zog höflich den Hut.

„In der Tat ein merkwürdiges Zufall, quädeliges Kräutlein, das mich Sie hier so allein treffen läßt! Hoffentlich haben Sie sich nicht verirrt?“

„Nein“, lächelte sie etwas betroffen, denn es kam ihr vor, als läge ein ganz zarter Lader in seinem Ton. „Wer Dr. Morland, der mein Lehrer war, wurde abberufen und ich erwarte ihn nun hier.“

„Quädeliges Kräutlein kommen auch zum Fest?“

„Ja, mit meinen Freunden. Aber ich möchte nicht viel aus Reden und bin lieber mit meinen Gedanken allein.“

Er lächelte nachsichtig. Junge Mädchen und Freuden standen bald in seinem Gesicht gefährdet.

„Soll man fragen, welche tiefsinnigen Gedanken ich eben gestöt habe?“

„Sie haben mich nicht im mindesten gefürchtet, mein Herr. Ich dachte schon über die Menschen nach, die ich heute kennen gelernt — das heißt, denen ich vorgeführt wurde.“

„Ah? Nun die kommen Ihnen, der Großstadtdeutsche, wohl natürlich sehr unbedeutend vor?“

Eugenie blieb verwundert auf. So kam ihr vor, als mache er sich keinerlei ein wenig lächerlich über sie.

„Wie? Ich glaube, unbedeutend ist doch überhaupt kein Mensch!“

„Oho! Es gibt doch bedeutende und unbedeutende Menschen.“

„Das kann ich nicht finden! Sie sind ja nur Bestandteile einer Einheit in der Natur, die eben durch ihre Vielseitigkeit so eminent interessant wirkt. Da kann das einzelne Individuum wohl mehr oder

Die Rückkehr der deutschen Gefangenen geschieht.

Die deutsche Waffenstillstandskommission hat vor Unterzeichnung des Waffenstillstandabkommen gegenüber den ursprünglichen Vorschlägen des Marschalls Foch zugunsten unserer Kriegsgefangenen folgendes erachtet: 1. die Heimbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen, die in Holland und der Schweiz interniert sind, wird wie bisher weitergehen. 2. Allegungen der Kriegsgefangenen während der Dauer des Krieges geschlossenen Verträge (Behandlung, Beköstigung, Beschäftigung der Kriegsgefangenen, Sonntagsruhe usw.) bleiben für die deutschen Kriegsgefangenen unverändert in Kraft. 3. Die Zurückführung der deutschen Kriegsgefangenen in die Heimat wird bei Abschluß des Präliminarfriedens gecegelt werden.

Deutsche Waffenstillstandskommission:
Staatssekretär Erzberger, Vorsitzender.

Bankhaus Payer & Heinze, Lichtenstein-Celleberg, Badergasse 6

Hauptgeschäft Chemnitz Schwesternfiliale Burgstädt

Aufbewahrung u. Verwaltung v. Wertpapieren. Ständige Kontrolle der Auslosungen.

Wahlaufruf der sozialdemokratischen Partei.

Am Sonntag finden die Wahlen zum Arbeiters- und Soldatenrat Groß-Dresden statt. Der Wahlaufruf der alten sozialdemokratischen Partei enthält folgenden Passus: „Zwei Kandidatenlisten (Nr. 1 und 2) stehen zur Wahl: erstens die der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und zweitens die der sogenannten unabhängigen Sozialisten.“

Werlin unterscheidet sich gegenwärtig die alte sozialdemokratische Partei von den Unabhängigen? Vor allem darin, daß wir Sozialdemokraten allen Bolschewismus entzieden und unzweideutig ablehnen. Wir streben eine Sozialisierung der Produktion, die uns nicht ärmer, sondern reicher macht. Wir fordern die Schritte Weiberleitung der Produktion in die Hände der Nation.

Die Unabhängigen dagegen planen gewaltsame Eingriffe, die nicht sozialistisches Wirtschaftsleben, sondern wirtschaftlichen Tod herbeiführen müßten. Wir Sozialdemokraten machen solchen Bolschewismus nicht!

Ebenso entschieden lehnen wir es ab, daß Volk bei der Regelung seiner brennendsten Schicksalsfragen auszuholen. Wir fordern baldige allgemeine Wahlen zur Nationalversammlung.

Ist das nicht eine Selbstverständlichkeit? Nein! Denn die Unabhängigen verlangen die Verzögerung und Hinausschiebung dieser Volksentscheidungen! Sie fürchten das allgemeine deutsche Volkswortum! Sie würden gern die Diktatur ihrer Minderheit aufrichten und berühren sie auch in diesem Punkte innig mit ihren linken Brüdern, den bolschewistischen Kommunisten.

minder nüchtern, immaterial oder unimmaterial sein, für keine Bedeutung als Falltor einer Einzelheit kann das aber kaum in Betracht kommen. Dortwo würden Sie beispielweise bei Pflanzen sagen: es gibt bedeutende und unbedeutende?“

„Dennivis nicht. Es würde schon gegen mein Gewissen als Botaniker gehen, denn der Botanikum so wichtig erscheinen muß wie irgendeine letztere Studie, weil keine Valeinberechtigung durch den Staat den er erfüllt, ebenso groß ist wie die jenes! Aber da handelt es sich um Pflanzen.“

„Und warum soll es bei den Menschen anders sein? Auch hier hat wahrscheinlich alles, was ich Ihnen bestimmten Zweck und dadurch seine Daseinsberechtigung.“

„Ge, ich sie betroffen an.“

„Das klingt theoretisch ja richtig. Aber Menschen sind Wesen mit freiem Willen und unmöglich kann man den Guten mit dem Bösen auf eine Stufe stellen.“

„Das wird man gewiß so wenig tun, wie Sie — als Botaniker, z. B. eine Edeltanne in dieselbe Klasse verweilen, der etwa das Schwertlingskraut angehört. Immerhin will die Natur, die beiden verworbenen, wie sie auch in die Weisheitsseelen Gute und Böse legte, ihren Zweck dabei im Auge gehabt haben. Lebriegen wollte ich mit meiner Behauptung nur eine Rasse brechen für alles Schwäche und Mangel. hatte dieser Welt, das man so gerne unterschätzt — sobald man die Grundregeln alles Lebens aufsetzt läßt.“ Was, ich ist, ist auch ein Mensch zu sein! In diesem Sinne allein meine ich, es gäbe keine „unbedeutenden“ Menschen!“

(Fortsetzung folgt)

einen. Hunderte von blauen, Dörrobst, Zwieback usw. senkt unwillkürlich an den Tagen so groß sind, daß ein unmöglich einen Begriff der Vorsteher beläuft sich end Mark.

efandt.

men wir nur die pregelegte

antwortung.

der Stunde!

ändert sich die Zeit! Wir in Tagen Zeugen eines Ju- autorität, wie ihm niemand ich gehalten hätte! Hoffent- lich auch, dass Bürgertum in selbst bestimmt und nicht in im "Borbier von Sevilla". Ich habe still, wie Gott in hat wahrhaftig keine Be- störer den Schädel zu stellen. in den verschlungenen Kriegs- te der Fürstes für unsere und Kranken hat es ei- ger durch nichts übertragen. Besitzung der Rätsch- erd in Zukunft eine wesent- ligste sein! Aber das Wohl Vaterlandes muss auch jenseits Bürgertum sein. Dazu bringt der Obrigkeitsstaat ge- an; an seine Stelle ist der ihm aber soll nicht ein- gehen, nein, zur Harmonie der Mitarbeit aller Stän- de politischer Vereine soll ein Programm vermeiden!

wie bei den alten Parteien, vertretungen mit phan- rasie durch Programme" nennt nüssen, manche altpäderistische vor allem aber gilt es, ins der neuen Zeit hinzuzufügung anisationen nötig und Er- sinnes bei allen, die bis- auf oben warteten. Denn die schließet die Reihen!" Der einzelnen Klassen unseres auf des Wahren entgegenzu- in unserem lieben Vater- land der Nationalversammlung gilt es anzunehmen zur lieben Volks! Wer sich schon bei den neuen Freiheit, der in soll, der lese die Bilder von Vaterland und Freiheit". Die neue Wirtschaft", oder "der, wie selten ein Den- ztum vorangesehen hat. Nun gekommen durch Weiß- klappe, dann ist es Pflicht eindringlich oder Beamter, Arbeit- er, hoch oder niedrig, reich- eschen! Das Wohl des Vater- Gejeg!

Arbeiter! Angestellte! Männer und Frauen! Ihr seht: Von der Wahl zum Arbeiterrat hängt Großes, hängt die Politik der Zukunft ab. Geht zur Wahlurne!

LOSE zur 174. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung 1. Klasse 4—5 Dezember 1918
empfiehlt
F. Jander vormals C. H. Weigel.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 23. November.

* — **Zum Totensonntag.** Nun kehren sie zurück, unsere Helden von der Front, dankbare Herzen in der Heimat begrüßt und bewillkommt. Dabei fällt es uns schwer auf Herz, daß viele von ihnen die Heimat nicht wieder sehen, auch ihrer gilt es besonders am Totensonntag in dankbarer Weisheit zu gedenken. Ihnen mit Wort und Tat zu danken, ist uns versagt. Was wir aber den Heimkehrenden an Dank und Anerkennung bekunden, das gilt den toten Toten mit. Sie schlafen zum fröhlichen Teil in ferner deutscher Erde, sie ruhen im Feindesland, aber auch in der Heimat wuchs unter den Folgen einer tödlichen Krankheit in den letzten Wochen das Gräberfeld Reihe um Reihe. Und tränenschwer ist heute manches Auge. Aber alle, die ihr um ein Leben trauert, lasst euch von Gram und Schmerz nicht niederrücken, sondern richtet den Blick über den Grabhügel hinweg zu den Höhen, da der Trostsvender walzt in Weisheit und Segen; er wird auch unsre Wege, die jetzt so dunkel sind, leiten durch Nacht zum Licht!

* — **Demokratischer Volksbund!** Wir weinen auf den Arten an der Spitze unseres Blattes hin, der oft Kindslügen und brieite Zeichnungen zum vollständigen Handeln aufruft. Man schreibt uns dazu: Sie in dem Aufruf angekündigte öffentliche Versammlung soll allerhandig stattfinden: in ihr soll jeder Mann seine Meinung ausspielen, den Sozialismus zu verstehen, sowohl dies nicht bereits in den nächsten Tagen bei den angegebenen Orten wie auch anderen Orten wird. Außerdem soll über eins ein Volksauswahlkabinett gewählt werden, der dem Reichsrat mit einer Macht demokratischen Willens und weiter Erinnerung zur Seite tritt und so für unsere Stadt das Ideal des Vater erfüllen hilft. Das ganze Deutschland soll so sein. Die vollständige Politisierung des Bürgertums ist aber die unabdingbare Voraussetzung davon. Man kann ohne Partei politisch nicht an der Politik mitarbeiten, nur auch an der Stadtpolitik, und erzielbare Qualität ist eben nur möglich mit radikal demokratischer Einflussnahme.

* — **Der Lichtensteiner Liebesgaben-Aus- schuß** fordert in der heutigen Nummer dss. Blattes zu Gaben für die in Kriegsgefangenschaft befindlichen Landsleute auf. Nachdem er es in 4 Kriegsweihnachten durchgeführt hat, tunlich allen Lichtensteiner Feldgrauen einen Heimatgruß zu senden, betrachtet er es am Ende des schrecklichen Weltkrieges als seine Schluss-Aufgabe, denen, die als arme Heimatlose fern von Vater und Mutter, von Weib und Kind in Gefangenschaft schwanden, einen Beweis treuen Gedenkens zukommen zu lassen. Möchten sich auch in diesem Jahre wieder viele willige Gaben finden, um das Liebeswerk in der rechten Weise durchführen zu können! Es gibt in diesen ernsten, schweren Zeiten der Sorgen und der Aufgaben viele, aber die Liebe soll und darf nicht aus hören. — Die Adressen der Kriegsgefangenen sind sofort bei Herrn Kaufmann Hätzel am Markt abzugeben.

* — **Die Stammerlichtspiele** bringen für ihre diesmaligen Zwecke als Hauptstück das spannende vieraktige Drama "Der graue Herr" mit Hugo Varsi in einer Doppelrolle. Dazu kommt ein schönes Beiprogramm.

* — **In Thonfelds Lichtspieltheater** bekommen die Besucher heute und morgen zwei interessante Dreiteiler: "Die wandernde Perle" (Drama) und "Was muss man sein" (Lustspiel), außerdem verschiedene Einlagen zu sehen.

* — **Kartoffelbelieferung.** Wie aus Chemnitz gemeldet wird, hat das Posener Provinzialernährungsamt die Kartoffelbelieferung Sachsen's zugesagt und große Mengen sind bereits nach Chemnitz etc. unterwegs. Bekanntlich ist auch unsere Stadt von der Provinz Sachsen zu beliefern, hoffentlich fällt dafür auch etwas ab. Freilich beeinträchtigt der eingetretene scharfe Frost die Zufuhr, und die unterwegs befindlichen Kartoffeln erfrieren. In Westpreußen hindert jetzt Schneefall die Bergung der Kartoffeln. Und doch sind seit Wochen schon soviel Soldaten im Lande, die hier hätten rechtzeitig Hand anlegen können. Wo bleibt die Organisation?

* — **Zur Beiratswahl.** Die Eltern, die ihren Söhnen den Eintritt in die Beamtenlaufbahn ermöglichen wollen, werden auf die 1. Gemeinde- und Privat-Beamten-Schule zu Gelenz i. Erzgeb. aufmerksam gemacht. Diese Anstalt hat sich in den 27 Jahren ihres Bestehens durch gründliche Aus-

bildung und Unterbringung ihrer ca. 2000 Schüler einen guten Ruf erworben. Es sei deshalb empfohlen auf sie hingewiesen. In den letzten Jahren war die Nachfrage der verschiedenen Behörden nach jungen Leuten, die auf der 1. Gemeinde- und Privat-Beamten-Schule zu Gelenz vorgebildet waren, so groß, daß bei weitem nicht alle Wünsche befriedigt werden konnten. Aufnahmeverbindungen kostenlos versendet gern die Schulleitung.

Hohndorf. (Der Edison Saloon) bringt morgen das ergreifende vieraktige Drama "Das Heide-Märchen" (in der Hauptrolle Hella Moja), daneben noch ein Lustspiel und brüderliche Bilder vom Schwarzwald.

Mülzen St. Jacob. (Gänseleibstahl) Aus dem Stall des Gutsbesitzers Paul Heine sind nachts 8 Gänse im Werte von 500 Mk. gestohlen worden. Unter dem Verdacht, diesen Einbruch begangen zu haben oder wenigstens daran beteiligt gewesen zu sein, ist der 32 jährige Bergarbeiter Mühlig in Haft genommen worden.

Mülzen St. Nicolaus. (Ernährungsausschuß) Am Mittwoch ist hier unter dem Vorsitz des Gemeindevorstands Grimm ein Ortsvermögensausschuß gebildet worden. In denselben sind gewählt worden die Gutsbesitzer Arno Bleil, Albin Seidel, Emil Bauer, Wilhelm Gündel und als Vertreter der Verbraucher Wilh. Vogel, E. Hilbig, S. Döhn und Richard Donath.

Ortmannsdorf. (Der eingeschlossene Dieb) Am 16. d. M. vormittags bemerkte der Gutsbesitzer Albin Pampel, daß seine im Obergeschoss gelegenen Zimmer von innen verschlossen waren. Er stieg deshalb auf einer Leiter in eins derselben ein und fand, daß alles durchwühlt war. In einer Ecke entdeckte er einen jungen Burschen, der sich am Abend vorher eingeschlichen hatte. Er hatte aus einer Kommode 27 Mark gestohlen. Das Bürschchen, in dem der aus der Erziehungsanstalt Iserlohn entwichene 18 jähr. Braun aus Zwickau festgestellt wurde, wurde ans Amtsgericht Wildensels abgeliefert.

Aue. (Einbrecher erwischen.) Donnerstag früh wurde hier der österreichische Soldat Johann Radwornach, wohnhaft angeblich in Zwickau, festgestellt. Er war in den Laden Schneeberger Straße 1 eingebrochen, in der er sich vom Hof aus Zutritt verschafft hatte. Im Laden hatte er sich aus der Kasse 25 Mk. angeeignet und für 700 Mk. Waren zurechtgelegt, die er im Rücken fortgeschleppt wollte.

Meerane. (Vorübergehend gesperrt) wurden hier Banken und Sparkassen, um zu verhindern, daß Gelder, die nicht gebraucht werden, eingehamstert werden und so zur Stockung des Wirtschafts- und Geschäftsverkehrs beitragen. — (Ein nettes Bürschchen) ist ein 17 jähriger Schlosserhilfe, der seinen Eltern und seinem Bruder Geld und Kleider von erheblichem Werte stahl, nach Leipzig fuhr, um dort die Sachen an den Mann zu bringen. Dann schrieb er seiner Mutter einen Entschuldigungsschreiben und drohte ihr mit Enthauptung. Das Bürschchen wurde festgenommen. — (Erwachsener Einbrecher) Der jetzt dem Soldatenstande angehörige Fürsorgezögling Max Martin aus Saupsdorf, der nach Ausbruch aus dem Festungslazarett in Dresden, hier und in der Umgebung viele Diebereien verübt hat, konnte jetzt festgenommen und seiner Bestrafung zugeführt werden.

Strau. (Die Unterschlagungen) des Gemeindevorstands Schäfer erstrecken sich nur auf die Sparskasse und sind nicht so umfangreich, wie angegeben. Die Gemeindeskasse befindet sich nicht in den Händen Schäfers. Die Einleger bei der Sparskasse haben keine Veranlassung zur Besorgnis, da der Reservefonds die Höhe über 90 000 Mk. erreicht hat und außerdem die Gemeinde hostet. Durch Doppelanfertigung verschiedener Einlegerkarten hat es Schäfer verstanden, nicht nur den Ausschub, sondern auch der Revisor zu täuschen.

Bermischtes.

+ **Die Katastrophe bei Hamont.** Über das Explosionsunglück in Hamont meldet die "Rhein-Westf. Zeitung" weitere Einzelheiten: Von den bei der Explosion in Hamont verunglückten deutschen Soldaten wurden insgesamt 230 Verwundete und 13 Tote aus den 3 Lazarettsägen, die man, soweit dies möglich war, nach München Gladbach gebracht hat, eingeliefert. Von den Verwundeten sind noch zwei gestorben. Weitere 60 Verwundete wurden in das Lazarett in Odenkirchen geschafft. Die Verwundeten sind größtenteils nach der Explosion, soweit ihnen dies möglich war, aus den Trümmern herausgekrochen und sind dann, nur sehr notdürftig bekleidet, selten bis zur holländischen Grenzstadt Broel gelungen, wo sie in entgegenkommender Weise gepflegt wurden. Der von dem Unglück betroffene Leichtverwundetenzug war schon am Tage vorher von einem außerordentlich schweren Unfall heimgesucht worden. Es war auf der Straße Antwerp-Hamont mit einem Transportzug zusammengestoßen, wobei 25 Deutsche getötet worden sind.

+ **Sturmflut in Neuschottland.** In Quebec wurden ungeheure Zerstörungen in den am Flusse gelegenen Städten und Dörfern durch eine Sturmflut angerichtet, die über den St. Lorenzstrom einherbrachte.

Winge und.

Unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die pregelegte Verantwortung.

Einer, der nicht den Mut hat, mit seiner Namensunterschrift das zu verantworten, was er schreibt, macht in der vorigen Nummer dieses Blattes den untauglichen Versuch, jetzt nach vier Tagen an der Rebe des Referenten Max Müller in der Versammlung im "Kristallpalast" herumzumählen. Der Einsender hat sicher geglaubt, von den Versammlungsbuchern ausgelöscht zu werden, sonst hätte er seine Gegenbeweise dort vorgebracht. So versucht er nun, wenigstens die Leser für sich zu gewinnen, die nicht in der Versammlung waren.

Falsch wäre es, schreibt er, daß die Imperialisten die Ursache zum Kriege gegeben hätten. Das Ge- genteil ist richtig. Es wird wohl wenige geben, die nicht wissen, daß es gerade die Imperialisten waren, die uns durch ihre öffentlich ausgesetzten Weltmachtpläne und Kriegsbegehrungen alle Welt zum Feind gemacht haben, modurch die englische Ein- kreisungspolitik möglich wurde. Was dann folgte, das waren die Gegenmaßnahmen unserer Feinde.

Ahnlich unglücklich in seiner Beweisführung ist der Schreiber mit der Niederlegung seiner Gedanken auch bei den anderen Angriffspunkten. Er meint da, Ludendorff hätte mehr geleistet als wir alle; ferner: der verschärft U-Boot-Krieg hätte uns nicht den Krieg mit Amerika gebracht. Er weiß auch nichts von dem, was unsere Matrosen zum revolutionären Widerstand trieb. Er läßt uns da das Märchen von dem Bootshof leichter Seestreitkräfte auf, die zum Schutz der zurückmarschierenden Truppen dorthin gesandt worden sein sollten (dabei waren um diese Zeit die Truppen schon längst viele Meilen von der Küste ins Innere Belgien).

Dem Märchen-Erzähler sei deshalb nur gesagt: Wer noch Sinn und Verstand für den hat, der in aussichtslosen Kämpfen Hunderttausende unserer Brüder und Söhne nutzlos opferte, wer nicht verstehen kann, umgeben von einer großen Überzahl von Feinden, vermeilen muß, sich neu zu schaffen, der kann natürlich auch nicht begreifen, daß dort, wo die Generäle seine Truppen verlassen, es auch Soldaten gibt, die diesem schlechten Beispiel folgen.

Was der Schreiber aber an politischer Brunnengesprächigkeit sich leistet, wenn er schreibt, daß, wenn unsere Soldaten und Arbeiter noch 24 Stunden Geduld gehabt hätten, ein Waffenstillstand mit so schlimpslichen uns zu Grunde richenden Bedingungen nicht gekommen wäre, verdient besonders hervorgehoben zu werden. Seltens ist ein solch ungerechtfertigter Vorwurf gegen unsere Arbeiter und Soldaten erhoben worden. Unsere Soldaten haben 4½ Jahr gegen eine Welt von Feinden unter den ungünstigsten Verhältnissen standgehalten, unsere Frauen und Kinder hatten genug gedurkt, es war genug der Opfer an Blut und Gut. Der Augenblick war gekommen, wo gehandelt, wo mit leichter Kraft ein neues Deutschland aufgedaut werden mußte.

Emil Fuchs.

Sparfasse Schindorf.

Guthabenzinssatz 3½% bei täglicher Beziehung.

Vorstandskonto Leipzig 21489.

Geschäftsstunden: 8—1, 3—5 Uhr,
Sonntags 8—2 Uhr.

Kirchennachrichten.

Landeskirchliche Gemeinschaft.

Dienstag Abend 19 Uhr — Kirchengemeindeauftak

Baptistengemeinde.

(Friedenskapelle.)

Sonntag, den 24. November,

norm. 11 Uhr Gottesdienst

11 Uhr Sonntagschule

nachm. 1½ Uhr Gottesdienst.

Montag, den 25. November.

Abend 19 Uhr Elternabend. Thema: Der Wert des Kindes.

Montag, den 25. November.

Mittwoch, den 27. Nov. abend 19 Uhr Gottesdienst.

Hödlik.

Totensonntag, (d. 24. Nov.) norm. 9 Uhr Beerdigungsdiens

gottesdienst. (Akkordigung des im Lazarett verstorbenen Motorradfahrers.) — Nachm. 5 Uhr Beichte und heilige Abendmahl. Kollekte für die ewang. Deutschen im Ausland.

Hohndorf.

Sonntag, d. 24. Nov., norm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Kirchenmusik: Ruh in Frieden alle Seelen. Sololeitung mit Orgel von Robert Schumann. Kollekte für die ev. Deutschen im Ausland.

11 Uhr und nachm. 5 Uhr Beichte und heilige Abendmahl.

Abendmahl. Abend 8 Uhr Jungendbund i. Kirchhaus.

Dienstag, d. 26. Nov., abend 19 Uhr Jungfrauenverein der jüngeren Abteilung.

Hönsfeld-Lichtspiel-Theater

Oberes Saaltheater. — Sonnabend ab 6 Uhr. — Sonntag ab 2 Uhr.
Die wandernde Perle. Jung muß man sein.
Ein feines Drama in 3 Akten.
Doch die üblichen Einlagen, wozu hofft erlobet Familie Paul Hönsfeld.

Altestes
Bankgeschäft
am Platz
Markt 8. x

Altestes
Bankgeschäft
am Platz
Markt 8. x

Sarfert & Co., Werdau.

Zweigniederlassung Lichtenstein-Callnberg

Telegr.-Adr.: Sarfertbank. Telefon Nr. 13. Reichsbank-Überweisungen d. Sarfert & Co. Werdau. Postcheck-Cto.: Leipzig 2700.
• An- und Verkauf von Wertpapieren. • || Verwaltung und Aufbewahrung von Depots || Annahme von Depositengeldern. • Verzinsung
• • Eröffnung laufender Rechnungen. • • || Belebung von Wertpapieren. || je nach Ablösung derselben.
• Verlosungscontrole von Wertpapieren. • Kostenl. Entlöfung v. Cupons u. gelöst Wertpap. ►► Provisionsfreier Scheckverkehr. ►►
*** Vermietung von Häusern unter eigenem Verschluß des Mieters in absolut feuerver- und einbruchssicherer Stahlkammer. ***
Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Kredit-Verein im Königreich Sachsen, zu Dresden.

K.L.

Sonnabendu Sonntag, d. 23.u.24 Nov.

Viggo Larsen

in seiner Doppelrolle in dem spannenden
Detektiv-Drama

Der graue Herr

Spannend. 4 Akte.

Besuch der Wolfmannschaft in Berlin. Aktuell. — Weitere Bilder aus der grossen Schlacht im Westen

Aktuell. Die Messterwoche.

Neueste Berichterstattung aus aller Welt.

Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll Rudolf Lüsing.

Edison-Salon Hohndorf.

— Eröffnungs-Lichtspiel-Theater. —

Programm für Sonntag, den 24. November:

Das Heide-Gretel.

— Golla Meja! — In der Hauptrolle — Golla Meja! —

Ergreifendes Drama in 4 Akten.

1. Das Heide-Gretel, die Tochter eines Verlorenen. 2. Der Traum vom Glück. 3. Der Kampf um Freiheit und Liebe. 4. Das Ende im Schne.

Das ist der Inhalt der 4 großen Akte, die getragen von selber Schauspiel und Dramatik sich auszeichnen.

Schweinefleisch ohne Marken

Reinheit ausschau und zeitgemäßes Dorfspiel in 2 Akten.

Der Schwarzwald.

Ratzenjagd.

So diesen schlossigen Dorfspielen ladel freundlich ein Zugart.



Stelle von Montag ab einen
groß frischen Transport prima
Oldenburger und
Westfriesischer

Rühe und Kalben

hochtragend und neuwendlend

zu ganz tollen Preisen zum Verkauf.

Handwirte erhalten bestimmungsgemäß 20%.

Mrob. Heide, Müstenbrand. Tel. 197

Weihnachtsbitte.

Der unterfertigte Ausschuß beabsichtigt, im Vertrauen auf die stets bewährte Opferwilligkeit unserer Bewohnerschaft gleichsam als Abschluß seiner Tätigkeit, denjenigen zum Heeresdienst eingezogenen Landsleuten, die sich zur Zeit noch in Kriegsgefangenschaft befinden, einen Beweis heimatlichen Gedenkens zugehen zu lassen.

Er bittet daher herzlichst, Geldspenden für diesen Zweck bei seinem Obmann, Kaufmann Hartel, am Markt, abgeben zu wollen.

Die Angehörigen aller aus Lichtenstein gebürtigen Kriegsgefangenen werden gebeten, deren genane Adressen bei derselben Stelle einzureichen.

Der Liebesgaben-Ausschuß zu Lichtenstein.

Frauen-Verein.

Lichtenstein. Montag, den 25. Novbr.
nachmittag 3 Uhr

Schuhräthen

in der Schuhhöfswirtschaft.

Veränderungshalber zu verkaufen eine tolle neue

Gashängelampe mit Kugeln, ein Sofa und 2 Stühle Nielsnerstube 11.

10000 Mark

an nur erste Stelle auf Sand-
gut auszuleihen. Näheres im
Tageblatt.

Gefunden

eine Porzellanschale. Gegen
Erlösung der sel. Kosten ab-
zuholen im Tageblatt.

Gut möbliertes

Zimmer

ab 1. Dezember mietfrei
Hartensteiner Str. 141 r.

Ein Mädchen

zum Gaßbedienen (seit Kuh-
hilf) sofort zu suchen
Goldner Helm, Lichtenstein.

Ihre Kleinen

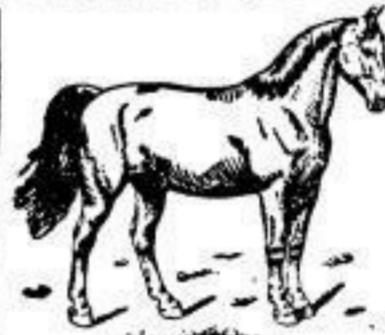
Kinderzähne (Wohnungs-
geführe und Vermietun-
gen, Stellen-Angebote und
Gehüde, Verläufe, Hypo-
theken-Verfälle usw.) ver-
öffentlichen Sie mit den

besten Erfolgen im "Lich-
tenstein-Callnberger Toge-
blatt", das, wie bekannt,
sowohl in Lichtenstein, wie
auch in der Umgebung eine
große Verbreitung besitzt!

Wache hiermit bekannt, daß
eine gröhere Auswahl

1½ und 2½jähriger
Oldenburg. u. Belg.

Fohlen



und eine Auswahl prima schwere
Belgische und Dänische Arbeitspferde
sowie Geschäfts-, Adler- und Rollwagenpferde
zum Verkauf bereit stehen.

Paul Krütsche, Pferdegroßhandlung,
Telefon 1459. Zwiesel. Telefon 1459.

I. Gemeinde- und Privat- Beamenschule zu Geyer.

Stadt. Fachschule, gegründet 1891, bereitet für die Gemeindebeamtenlaufbahn vor. Anmeldungen für Ostern 1919 bis Ende Januar erbeten. Stellennachweis der Abgangsschüler. Aufnahmebedingungen versendet kostenfrei die Schuleitung.

Endstation
der Straßenbahn aus dem Oberbienfeld entlassen. Mittelböschung.
Gelenk i. G., Bahnhofplatz, 1. Etage.
Telefon Nr. 233.

Spezialität:

Zahnversak ohne Kammerplatte, Zähne in Gold und
Goldfleck, Stiftähnle, Plomben in Gold, Vergolden
und Zement. Reparaturen werden in einem Tag ausgeführt.
Zahnversak ohne Kammerplatte, gewissenhaftes Zahnzischen mit artlicher
Vervollständigung, nach besser Möglichkeit schmerzlose Behandlung.
Viele schriftliche Erkennungen liegen mir zur Seite. — Zug-
lassen zu den Beamten-, Raupen-, Eisenbahn- und Orts-
kanzleien.

Sprechstunden von vorm. 8—12 und nachm. 2—7 Uhr.
In meinem Laboratorium verwende zu häuslichen Zwecken
zur Friedensmaterial und Radar-Rauten.

den Gefangenen

Kommission hat vor
Vorstandskommens
Vorschlägen bes
ter Kriegsgefangenen
Kriegsbeförderung der
le in Holland und
wird wie bisher
der Kriegsgefangenen
es geschlossenen Ver-
trag, Beschäftigung der
he u. bleiben für
unverändert in Kraft.
en Kriegsgefangenen
u. des Präliminä-
rundskommision:
ger, Vorsitzender.

& Heimze,
nberg,
6
steriale Burgen
g Wertpapieren.
Auslosungen.

stratischen Partei.
Zahlen zum Arbeitser-
ten statt. Der Wahl-
stratischen Partei ent-
bei Kandidatenlisten
ahl: erstmals die der
utschlands und zweitens
igen Sozialisten,
gegenwärtig die alte
i den Unabhängigen?
zialdemokraten allen
ad unzweckmäßig ab-
Sozialisierung der
mer, sondern reicher
den die Schritteweise
n in die Hände der
planen gewaltsame
ches Wirtschaftsleben,
herbeiführen mühten.
solchen Bolschewismus
wie es ab, das Volk
ennendsten Schicksal-
den baldige allgemeine
lung.
ständlichkeit? Nein!
angen die Vergößerung
Volksscheidungen!
deutsche Volksstotum!
atur ihrer Minderheit
auch in diesem Punkte
n, den bolschewistischen

der unimpassiv ist,
nor einer Einzelhöhe
dicht kommen. Oder was
i Blasen sagen: es
tende?"
sich gegen mein Ge-
dem der Brashalm so
irgendeine seitene Et-
stigung durch den Zweck
t wie die jenseit! Aber
tell -"
den Mensch nicht
heitlich alles, was ist
dadurch seine Daseins-

richtig. Aber Menschen
u. und unmöglich kann
Wien auf eine Stufe
wenig tun, wie Sie —
hanne in die siebzehnte
jettingerant angehört.
ie beiden herzohrbrüder,
mfeile May und May
t Auge gehabt haben,
einer Behauptung aus
Schwäche und Mangel
so gerne unterschied —
n alles Lebens aufge-
igt auch ein Mensch zu
in meinte ich, es gäbe
den!"

Beilage des Lichtenstein-Callberger Tageblatt.

Nr. 274.

Sonntag, den 24. November

1918.

Totenklage.

Zum Totensonntag 1918.
Hört Ihr's läuten hoch vom Turm?
Das ist Totenklaage!
All das sterben hier und dort,
Das ist Gottesprache!
Ach, der Krieg mit seinen Schrecken
Wollt' die Erde ganz bebekken;
Herr, was soll das, sage?

Hört Ihr's läuten hoch vom Turm?
Das ist Totenklaage!
Drin im stillen Kämmentstein
Spürt man Gottesprache!
Manches Leben zu erhalten,
Sieht man heilige Hände walten.
Herr, was willst du, sage?

Hört Ihr's läuten hoch vom Turm?
Das ist Totenklaage!
Iß's des Leib's noch nicht genug,
Nicht genug der Plage.
Herr erbarm dich bleier Eden,
Lah es doch bald Frieden werden.
Herr, wann kannst du, sage?

Hört Ihr's läuten hoch vom Turm?
Nichts als Totenklaage.
Bringen uns die Tage all,
Im Gebet vertrage!
Will der Tod ein Liebes rauben,
Wanke nicht von Deinem Glauben!
Herr, was willst du, frage?

H. C.

Die Franzosen in Straßburg.

Seit Mittwoch mittag steht kein deutscher Soldat mehr auf elsass-lothringischem Boden. Um 12 Uhr sagten sich die Schranken in der Rheinbrücke bei Kehl und um die gleiche Stunde enthielten sich 140 Meter hoch am Kreuz von Meßier Erwinus Minutenstern die Tricolore. Die Verbindung ist unterbrochen das Deutsch-Elsäß ist gewesen. Bejubelt von Zehntausenden zogen Bretonen als Sicherungsstreifen bis Straßburg ein. Weitige Zeit vorher erfolgte die militärische Übergabe an die Franzosen. Die letzten deutschen Truppen, die 17. Reservedivision, zückten zur gleichen Stunde über die Rheinbrücke nach Kehl ins Badische ab. Es lag noch in dem Wahne lebt, Elsass und namentlich Straßburg würden sich je zu Deutschland befreien, der müßte die elässische Presse, jetzt frei vom Zensurzwange lesen, müßte hören, was man heute zu sagen wagt. Der hätte den letzten Tag weiterleben müssen, an dem in Straßburg das Deutsche Reich noch zu existieren versuchte. Schon am Dienstag waren einige höhere französische Generalmeistriche im Auto eingetroffen; um wegen der Übernahme und Umzüge zu verhandeln. Im Laufe des Dienstagnachmittags kamen von den verschiedenen Seiten in dichten Zügen französische Kriegsgefangene, namentlich Elsässer, an, die ins Deutschland freigelassen worden waren. In Trupps zogen die Gefangenen nunmehr

wieder frei mit ihren Freunden straßen, straßen, nirgends aber gab es Feierfeiern mit den Deutschen, die still ihr Bündel zum Bahnhof trugen oder der Rheinbrücke zuliefen. Trotz des regnerischen Wetters herrschte fastes Leben. Der Mittag brachte strahlenden Sonnenchein. Das Strahlenbild hatte sich merkwürdig geändert. Nunmehr häufig wird die französische Uniform. In der Nacht waren 150 französische Quartierwachen gefunden, ohne Waffen. Jüngst zeigten sich an einigen Fenstern die ersten Leitmotoren. Als aber der Bann gebrochen war, kamen die blau weiß roten Fahnen überall zum Vorzeichen. Die Schauspieler verlorerten schnell in französischen Arden. Das muß man sagen, man verstand, daß Publikum in gute Stimmung zu bringen. Man schaffte erstmals einmal das graue Kriegsbrot ab, mit ungestreiftes Weißbrot, „Nationalbrot“, wurd es gehoben. Man kann es sich ja leisten, mit den Brotkörnern leichtsinnig umzugehen, da Clemenceau versprochen hat, daß Lothringen wie Frankreich selbst zu behandeln, und wie herlich man dort lebt, weiß man aus Berichten aus Thann, das schon seit Jahren zu Frankreich gerechnet wird. Die Truppen wurden am Reichsbilde der Stadt erwartet. Im Rathaus erfolgte die Übergabe des Schlüssel durch den Bürgermeister. Nachher war im Festsaal noch eine Empfangsfeierlichkeit, am nächsten Tage Gedank im Münster. Für Montag ist neben der offiziellen Begrüßung noch ein besonderer feierlicher Empfang vorgesehen. Man erwartet den Präsidenten der Republik, der im Kaiserpalast absteigen wird, den Ministerpräsidenten Clemenceau, Minister Pichot und zwei Elsässerinnen, im Nationalkostüm, werden vor Hoch erscheinen, die beiden mit goldenen Ketten gekleideten Wände bittend emporheben, und der Generalissimus wird die letzten Löten und die breiten Provinzen, bzw. ihre Vertreterinnen, in seine weit gespannten Arme schließen.

Ein Bild aus Warschau.

Über die Vertreibung der Deutschen aus Warschau gibt ein soeben in Berlin angekommener Bureaubeamter, der bei der deutschen Zivilverwaltung in Warschau tätig war, dem „Lok.-Anz.“ folgendes Bild: Am 9. November und den folgenden Tagen war die Schießerei in Warschau besonders stark. Als wir die Straße betraten, wurden uns von einer Schar junger Bengel Degen und Revolver abgenommen. Am Montag ließ sich die 17 000 Mann starke Garnison von den 4500 Legionären, die nur etwa 400 Gewehre hatten, entwaffnen; am gleichen Tage ergab sich die Zitadelle. Die polnischen Zeitungen berichteten triumphierend über die Beute der Tage: den Kürassieren wurden 300 den Husaren 1000 Pferde abgenommen, auf einem Flugplatz wurden 30 fertige und 40 demontierte Flugzeuge erobert. Die Depots für Arzneimittel und Verbandszeug, die auf 28 Millionen Mark geschätzt wurden, fielen in die Hände der Polen. Auf dem Warschauer Bahnhof wurden 61 mit Proviant, Uniformen u. Munition gefüllte Schuppen in Besitz genommen. Wie überließen den Polen 113 000 Wagen mit 1500 Lokomotiven. Der

Schaden an Eisenbahnmaterial wird von dem Gewährsmann auf über 700 Millionen Mark geschätzt. — Die Haltung der Deutschen gegenüber den Polen kann nur bedauert werden.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 22. November.

*— Ein Appell an die Vernunft. Niemals wieder muss die Mahnung ergehen, gibt das Papiergeld und Kleingeld heraus! Die Betriebsleistungen sind nicht in der Lage, die Löhne zahlen zu können, die Militärverwaltung kann die Soldaten nicht lohnen, wenn jedermann das Kleingeld für sich behält! Es gibt keinen schlimmeren Unverständ, als das Papiergeld versiechen! Reich und Staat können soviel Papiergeld nicht herstellen, wie in den letzten Monaten im Publikum verschwunden ist. Die Reichsregierung hat ausdrücklich erklärt, dass sie eine Beschlagnahme von Bankguthaben und Vermögenswerten nicht beabsichtigt.

Hohenstein-E. (Schwer verunglückt) ist ein hiesiges in den 20er Jahren stehendes Mädchen in Chemnitz. Dasselbe kam von der Arbeit und benötigte die elektrische Bahn. Beim Verlassen derselben tat es einen Fehlritt und schlug mit dem Hinterkopf auf, sodass es in bewusstlosem Zustand ins Krankenhaus übergeführt werden musste.

Colditz. (Ausgedrochen). In der Nacht zum Montag sind aus hiesiger Landesirrenanstalt, nach Knebelung zweier Pfleger und Abnahme der Schlüssel dreizehn Verpflegte, angeblich schwere Verbrecher, ausgebrochen und entkommen.

Vermischtes.

+ Auch ein Stadtkommandant. Der durch die Revolution emporkommene Stadtkommandant Arnold in München, der Proklamationen in sehr schlechtem Deutsch an die Münchner Bevölkerung richtete und nach 2 Tagen seiner Selbstherlichkeit von der neuen Regierung wieder enthoben wurde, hat während dieser Zeit von 2 Münchner Banken 44 000 Mk. herauszuschwindeln versucht. Er ist verhaftet worden, ebenso ein Kanonier Leichmann, der sich als Oberleutnant von Berg und Sicherheitsvorsteher ausgab und 20 Wagen Lebensmittel zu verschaffen trachtete.

+ Wie Wilhelm II. durchhielt. Als Mitglied des Berliner Arbeiter- und Soldatenrats hat Wilhelm Carle das Schloss in Berlin besichtigt, in dem bis zum Ausbruch der Revolution Wilhelm II. wohnte. Carle hat besonders Interesse für die Lebensmittelvorräte gehabt, die im Schlosse aufgespeichert waren. Hierüber macht er der "Franken-Volksstimme" folgende Mitteilungen: „Ich bat den Diensthabenden Unteroffizier, mir einmahl die Lebensmittel Seiner Majestät zu zeigen, wohlgenickt die Lebensmittel der kaiserlichen Privathaushaltung, nicht etwa die des Hofstaates. Bereitwillig führt man mich in die großen Lagerräume. In großen weißgetäfelten Räumen stand hier alles, aber auch wirklich alles, was man sich an Lebensmittelvorräten überhaupt denken kann. Da finden wir Fleisch und Geflügel auf Eis, Saucen tünen in großen Rästen, blütenweises Mehl in Säcken bis an die hohe Decke aufgestapelt, tausende von Eiern, Riesenbafins mit Schnaps, Kässer, Tee, Schokolade, Geles und Konserven jeder Art aufgeschichtet in

unendlich schnellen Reihen. Hunderte von blauen Zuckerbüten, Hülsenfrüchte, Dörrobst, Zwieback usw. Man ist sprachlos und denkt unwillkürlich an den alten Witz, daß die Mengen so groß sind, daß ein Mann allein sich davon unmöglich einen Begriff machen kann. Der Wert der Vorräte beläuft sich auf mehrere hunderttausend Mark.“

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die preisgekrönte Verantwortung.

Das Gebot der Stunde!

„Was ist nur, es ändert sich die Zeit!“ Wir alle waren in den letzten Tagen Zeugen eines Zusammenbruchs staatlicher Autorität, wie ihn niemand in Deutschland für möglich gehalten hätte! Hoffentlich erleben wir die Fortsetzung des Schillerischen Wortes: „und neues Leben bliebe aus dem Sterben.“ Dazu ist nötig, dass sich auch das Bürgertum in Stadt und Land auf sich selbst befreit und nicht in die Rolle des Hoschtes im „Barbier von Sevilla“ verkehrt, der da sagt: „Ich halte still, wie Gott es will.“ Das Bürgertum hat wahrhaftig keine Veranlassung, sein Licht unter den Scheffel zu stellen. Es hat Großes geleistet in den verlorenen Kriegsjahren! Auf dem Gebiete der Fürsorge für unsre Soldaten, Verwundeten, und Kranken hat es einen Eiferstein gezeigt, der durch nichts übertrifft werden kann. Kein Standesunterschied war bemerkbar in den charitativem Tätigkeiten der Rätschläfer. Diese Fürsorge wird in Zukunft eine wesentliche Aufgabe des Volksstaates sein! Aber das Wohl des ganzen deutschen Vaterlandes muss auch sicher der Leitgedanke des Bürgertummes sein. Dazu gehört politische Tätigkeit. Der Obrigkeitsstaat gehört der Vergangenheit an; an seine Stelle ist der Volksstaat getreten. Zu ihm aber soll nicht ein Stand ausschließlich berichten, nein, zur Harmonie des Staatswesens gehört die Mitarbeit aller Stände! Bei Gründung neuer politischer Vereine soll man einseitige Interessen-Programme vermeiden! Zuerst wird es wieder wie bei den alten Parteien, die Rathenau „Interessenvertretungen mit phrasologischer Entschuldigung durch Programme“ nennt. Wir werden materien müssen, manche altpäderistische Vorstellung muss fallen, vor allem aber gilt es, ins Bürgertum die Gedanken der neuen Zeit hinzutragen. Dazu sind Organisationen nötig und Errichtung des politischen Sinnes bei allen, die bisher auf die Weisung von oben warteten. Denn die muss jetzt ausüben! „Schließt die Reihen!“ Der einzige Vertretung einzelner Klassen unseres Volks gilt es, das Wohl des Vatans entgegenzutragen! Die Entscheidung in unserem lieben Vaterland wird fürstlich in der Nationalversammlung fallen. Die Zeit bis dahin gilt es auszunützen zur politischen Ausbildung unseres Volkes! Wer sich schon jetzt unterrichten will über den neuen West, der in Deutschland herrschen soll, der lese die Bücher von Friedrich Naumann: „Von Vaterland und Freiheit“, oder von Rathenau: „Die neue Wirtschaft“, oder „Von kommenden Dingen“, der, wie jetzt ein Denker, die Bedürfnisse der Zukunft vorangesehen hat. Ist erst ein Zusammelpunkt gewachsen durch Gründung einer großen Volkspartei, dann ist es Bildung eines jeden, er sei selbstständig oder Beamter, Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, hoch oder niedrig, reich oder arm, sich anzuschließen! Das Wohl des Vaterlandes sei das oberste Geley!